

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 22 (1917-1918)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Ausbildung der Sinnestätigkeit : (Schluss)  
**Autor:** Honegger, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-311312>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*innere Bewertung* der menschlichen Handlungen in das Gebiet der Ethik, der Moral verweist, kann es seiner Natur nach nicht die höchsten Forderungen der Sittlichkeit erfüllen. Wir ziehen deshalb den Schluss, dass das *Strafrecht die letzte, aber auch die schärfste Waffe ist*, die uns im Kampfe in der Jugendfürsorge, für den Kinder- und Frauenschutz zur Verfügung steht. Vor allem sollen wir dem Übel die verderblichen Wurzeln abgraben und durch *vorbeugende Fürsorge- und Erziehungsarbeit*, durch eine vertiefte ethische Erziehung der Jugend, durch die wirtschaftlich ökonomische Besserstellung der Frau, der arbeitenden Klasse im allgemeinen, den Kampf gegen die Prostitution und den Alkoholismus, durch die Bekämpfung der gesellschaftlichen Doppelmorale, den Kampf für die rechtliche Gleichstellung der Frau im Staate und vermehrte Fürsorgeinstitutionen zu verhindern suchen, dass die Bestimmungen des Strafrechtes in Anwendung gelangen.

## Ausbildung der Sinnestätigkeit.

Übersetzt durch *H. Honegger*.

(Schluss.)

Hier folgen zunächst einige Übungen, die sich auf den eigentlichen Tastsinn beziehen:

1. In einer Schachtel vereinigt man eine *Serie von je zwei gleichen Gegenständen*, zwei Würfel, zwei Nägel, zwei Zündholzschachteln usw.; man gibt einen davon dem Kinde in die Hand, indem man ihm hilft, ihn auf allen Seiten zu betasten. Hierauf lässt man es den gleichen Gegenstand, mit offenen oder geschlossenen Augen, in der Schachtel suchen, die entweder mit einem Tuche bedeckt oder unter den Tisch gestellt wird. Diese Übung ist sogar solchen Kindern zugänglich, die das gesprochene Wort nicht verstehen, wenn man ihnen einmal gezeigt hat, worin sie besteht.

2. Durch das Gefühl allein sollen die verschiedenen *Gemüse* und *Früchte* der betreffenden Jahreszeit erkannt werden, nachdem die Kinder sie schon mit Hilfe des Gesichts unterscheiden und nennen gelernt haben.

3. Doppelt vorhandene *Stoffmuster* sind je zwei und zwei durch das Gefühl allein mit verbundenen Augen zu sortieren.

4. *Verschiedene Geldstücke*, nach und nach immer ähnlichere, sind durch das Gefühl zu erkennen. Das Kind unterscheidet zuerst zwei Geldstücke, indem es eines in jeder Hand hält und so — durch Befühlen — deren verschiedene Grösse vergleichen kann; dann soll es eines der Geldstücke aus der Erinnerung wiedererkennen, ohne das andere zu halten.

5. *Ausgeschnittene Buchstaben* oder *Zahlen* aus Karton sind zu erkennen; handelt es sich darum, doppelt vorhandene zu sortieren, so kann diese Übung dem Kennenlernen der Buchstaben und Zahlen vorangehen.

6. *Ordnen von verschiedenen Gegenständen* mit verbundenen Augen: Muscheln von allerlei Formen, Samen, Knöpfe, Stäbchen von verschiedener Länge usw. Es handelt sich darum, bald die Form, bald die Grösse zu unterscheiden.

7. Eine Reihe von immer kleineren *Schachteln* ist *ineinanderzustellen*. Mit zwei Serien kann man von den Kindern verlangen, einem eine gleiche Schachtel zu geben wie diejenige, die sie in der Hand halten. Eine dritte Übung besteht darin, einen Turm zu bauen, indem die Schachteln in der Ordnung ihrer abneh-

menden Grösse aufeinander gestellt werden. Man findet diese Schachteln im Handel, wie auch verschiedenfarbige Eier, die ineinander eingeschachtelt sind.

8. Ein *Lotto*, das *Gebrauchsgegenstände in verschiedenen Grössen* darstellt, nicht auf Karton, wie beim visuellen Spiel, sondern aus Holzbrettchen geschnitten.

9. Das gleiche Spiel mit *geometrischen Formen*.

Diese beiden Spiele werden zuerst in Form des Lotto gespielt; wenn aus Holz, ermöglichen sie die Kontrolle der Arbeit; dann kann man die grossen Brettchen (oder die grossen Kartons) wegnehmen, und das Kind soll die gleichartigen Gegenstände in Serien ordnen (z. B. mit den Ringen eine Reihe bilden vom grössten bis zum kleinsten). Im Klassenunterricht kann man auch eine der kleinen Holzformen durch einen Schüler betasten lassen, ohne dass er sie sieht, und ihn mit der andern Hand deren Platz auf dem grossen Brettchen zeigen lassen. Endlich dienen diese Holzformen zu Vorübungen zum Zeichnen, indem das Kind mit dem Bleistift ihrem Umriss nachfährt und sie hierauf frei wiedergibt.

10. Das *Zäpfchenspiel* besteht darin, Zäpfchen in Löcher von verschiedener Grösse einzustecken. Eine ähnliche Übung besteht darin, sich eines umgekehrten Blumentopfes auf einem Teller zu bedienen und durch das Loch im Boden Perlen, oder noch besser Steinchen hineinwerfen zu lassen, die das Kind unter andern nach der gewünschten Grösse auswählen muss. Dr. Decroly benützt eine gleichartige Übung als Test, um die Bewegungsfähigkeit zu messen.

11. Stücke von Holz, Karton, Leder usw. sollen nach ihrer *Dicke* geordnet werden.

12. Körper sind in *rauhe* und *glatte* zu sortieren.

13. Körper sind in *harte* und *weiche* zu sortieren.

14. Gewisse Rechnungsspiele, dasjenige der Knopflöcher und dasjenige des Sachen-Lottos (2. und 3. Spiel im Kapitel über das Rechnen) gehören in die Kategorie der Bewegungsspiele, wenn sie mit geschlossenen Augen ausgeführt werden.

Liebmann erforscht die *Wärmeempfindung* mittels dreier Gefässe, mit warmem, lauem und kaltem Wasser gefüllt; das Kind soll, nachdem es eines berührt hat, es unter den andern wieder herausfinden.

Die meisten dieser Spiele eignen sich eher für den Klassenunterricht, besonders wenn man sie als reine Bewegungsübungen benützt; es ermüdet die Kinder bald, allein mit geschlossenen Augen zu arbeiten. Die Spiele 5 und 11 jedoch können als Einzelübungen mit offenen Augen ausgeführt werden; sie werden so zu visuell-motorischen Übungen.

Um die *Gewichtsempfindung* zu üben, kann man entweder Gegenstände in leichte und schwere einteilen, oder eine in den Händen abgewogene Schachtel unter andern wieder herausfinden lassen. Man steigert die Schwierigkeit der Übungen, indem man Gewichte wählt, die immer weniger voneinander verschieden sind. Später, wenn das Kind begonnen hat, das metrische System kennen zu lernen, kann man es gewisse Gegenstände, gewisse Mengen von Lebensmitteln abschätzen lassen, in Kilo, Pfund oder Halbpfund.

Gerade mit Hilfe des Muskelsinnes hat Dr. Demoer ein Merkmal herausgefunden, dem Professor Claparède den Namen „*Merkmal Demoer*“ gegeben hat, und das bei ungefähr 6jährigen Kindern die Diagnose von deren Rückständigkeit ermöglicht. Es beruht auf einer Muskelillusion. Wenn ein Erwachsener zwei Gegenstände von gleichem Gewicht, aber ungleicher Grösse in die Hand nimmt, so schätzt er den kleinern als den schwereren; vom 6. oder 7. Altersjahr an

urteilen normale Kinder ebenso. — Durch vielfache Erfahrung gelangt das Kind zu der Feststellung, dass ein Gegenstand umso mehr wiegt, je grösser er ist; die tägliche Erfahrung hat es dies gelehrt. Wenn es zwei Gegenstände aufheben soll, denkt es, dass der grössere auch der schwerere sein wird; der Gesichtssinn leitet in diesem Falle die Arbeit der Muskeln. Im Falle, da die zwei Gegenstände von verschiedenem Umfange das gleiche Gewicht haben, betrachtet das Kind, das einen Überschuss an Kraft vorbereitet hat, um den grössern zu heben, diesen als leichter, weil ihm von der ungenützten Anstrengung eine Kraftreserve geblieben ist. Diese Täuschung erscheint erst in einem gewissen Alter, eben weil sie aus einer Zusammensetzung von Assoziationen entsteht. — Wenn sich die Assoziationen nur langsam oder gar nicht entwickeln, wird die Täuschung nicht stattfinden; das bestätigt die Erfahrung: bei Idioten des ersten Grades besteht sie nicht oder erscheint erst gegen das 10., 12. oder 15. Altersjahr. Das ist so charakteristisch, sagt Demoar, dass es als intellektuelle Diagnose gelten kann.

(Versuche von Dr. Demoar an 380, Professor Claparède an 18 und Fräulein Descoedres an 52 Kindern bestätigten dieses Merkmal als zuverlässig.)

Demoar schliesst daraus, dass die Erforschung der Muskeltäuschungen wichtig ist für die differentielle Diagnose des wenig ausgesprochenen Idiotismus, eine sehr wichtige Diagnose vom Standpunkte der Differenzierung aus.

### III. Ausbildung des Geruchs- und Geschmacksinnes.

Diese Übungen sind von weniger pädagogischem Werte und praktischem Nutzen als die vorhergehenden. Sie sind trotzdem notwendig, sei es, um diese Sinne bei den Schwachbegabten auszubilden, indem man sie lehrt, einem abstoßenden Geruch oder Geschmack auszuweichen, sei es inbezug auf die Sprache, um ihnen auf intuitive Weise die Ausdrücke beizubringen, die sich auf diese beiden Sinne beziehen.

*Geschmack:* 1. Am Geschmack erkennen: Kaffee, Zucker, Salz, Schokolade usw.

2. Die Früchte und Gemüse der betreffenden Jahreszeit erkennen.  
3. Die verschiedenen Getränke erkennen.  
4. Verschiedene Sorten Brot erkennen: Weissbrot, Schwarzbrot, Roggenbrot, Zuckerwecken, Milchbrot.

5. Ein gleiches Gericht, auf verschiedene Art zubereitet erkennen (Aepfel, Kastanien, Reis).

6. Salzigen, sauern, süßen, bittern Geschmack an unbekannten Produkten erkennen.

7. Lösungen nach ihrem mehr oder weniger starken Zuckergehalt (Salzgehalt) ordnen.

*Geruch:* Durch den Geruch erkennen, ohne dass Gefühl oder Gesicht mithelfen:

1. Die verschiedenen Blumen, Früchte, Gemüse der betreffenden Jahreszeit.  
2. Die verschiedenen Gewürze.

3. Die Getränke und andere Flüssigkeiten (in kleinen, mit Stanniol überzogenen Flaschen).

4. Die Fleischarten (Rindfleisch, Schafffleisch, Wurst, Schinken).

5. Arzneigetränke und -pflanzen (Pfeffermünze, Lindenblüten, Camillen usw.).

6. Ein Gemisch von zwei Substanzen ordnen, indem man sich durch den Geruch allein hilft.

Mehrmals im Verlaufe dieses Kapitels haben wir darauf hingewiesen, wieviel normale Kinder durch diese oder jene Übung gewinnen könnten, wenn man sie ihrer besser entwickelten Intelligenz anpassen würde; wir verweisen zum Schlusse nochmals mit Nachdruck darauf. Ohne zu erkennen, was in den Kindergärten für die Sinnesbildung der Kleinen geschieht, sind wir der Ansicht, dass die Spiele Decroly und die verschiedenen Übungen, von denen in diesem Kapitel die Rede war, eine unerschöpfliche Fundgrube für ebenso verschiedenartige als fruchtbare Übungen bilden, um die Fröbelschule zu vervollständigen, um auf der Primarschulstufe die Ausbildung der Sinne und der Aufmerksamkeit, die oft sehr unvollständig ist, zu vollenden. Wie oft würde es durch sie gelingen, in den Kindern Liebe zur Arbeit zu wecken, wo so viel Tadel, Strafen und Anstrengungen erfolglos sind.

## Das Streben der Frau.<sup>1</sup>

Das Emanzipationsbestreben der Frau ist weltbekannt. Die Frauen fühlen, dass sie nicht von der Natur aus, ein dem Manne untergeordnetes Wesen darstellen. Tiefer und tiefer dringen die Frauen in die grosse Maschinerie der Menneskultur. Die Zeiten sind vorbei, da die Frau eine wahre Sklavin des Mannes war und seiner Willkür ausgesetzt. Ein bewunderungswürdiges Selbstbewusstsein steigt aus den Frauenkreisen und mit kräftigem Streben dringen sie vorwärts, um als selbstständiger Kulturfaktor ebenbürtig oder in gewissen Berufen noch über dem Manne zu stehen. Und dies mit vollem Recht! Wie lange sollte noch der weibliche Typus ein total abhängiges Wesen bilden, wie lange sollte ihnen die höhern Wissenschaften verschlossen bleiben, warum sollte der Frau nicht auch der Segen höherer Bildung zuteil werden! — Sollten den Frauen Berufe verschlossen sein, wo sie gewiss Arbeit leisten und Erfolg zu verzeichnen hätte? Warum soll die Arbeit der Frau weniger bezahlt werden, als die des Mannes? Nein die Zeit ist abgetan! Oder sollten die Frauen wie ehemals der Herrschafts- und der Willkür der Männer ausgesetzt bleiben? Soll die Frau nicht auch ins Leben hinaus können und mit eigener Hand und Kraft das Steuer ergreifen und kühn wie der Mann alle Hindernisse des Lebens überwinden?

Es war gewiss ein begrüssenswerter Moment, als das Selbstbewusstsein in den Frauen erwachte. Trotz allen Hindernissen und Vorurteilen, die vielfach nur tendenziösen Charakter tragen; kann die Frau mit grosser Befriedigung auf ihre diesbezüglichen Eroberungen der letzten Jahrzehnte zurückblicken. Die Frau hat schon grosses geleistet. Mit grösstem Erfolg wird die Frau aber im Lehrberufe zu arbeiten vermögen. Viel wurde und wird noch dagegen gerufen und geschrieben, Bücher und Broschüren gefüllt, doch unaufhaltsam nimmt die Stimme der Frau in pädagogischen Kreisen an Gewicht zu. Warum, aus welchen Gründen sollte der Frau ihr ureigenster Beruf verschlossen sein? Ist denn die Frau nicht die eigentliche von der Natur bestimmte Erzieherin? Die Frau ist ganz gewiss erfolgreicher auf dem Gebiete der Erziehung als der Mann. Der Mann erfasst ja allgemein bekanntlich die tiefen und schwierigen Probleme besser als die Frau. Dagegen ist es eine durch die tägliche Erfahrung zur Genüge bewiesene Tatsache, dass die Frau in praktischen Fragen viel besser Bescheid weiß als der Mann. Wenn der Mann ein Mittel kennt, das ihm zur Erreichung eines Zweckes besonders ins Auge leuchtet, will er dies immer und wenn möglich

<sup>1</sup> Aus der Feder eines Kollegen.